Von der Landesausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **34 (1939-1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-173015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Landesausstellung.

Der Redaktor hat sie erst einen einzigen Tag lang gesehen, das heisst also, noch lange nicht alles gesehen und kann daher noch nicht mehr darüber schreiben als ein paar vorläufige Bemerkungen. Aber da er ein alter Ausstellungsbummler ist, dem in den letzten paar Jahrzehnten nicht allzu viel entgangen ist, darf er das Eine frei bekennen: er hat noch nie, weder im Inland noch im Ausland, eine so schöne, so ehrliche, so überzeugende Ausstellung gesehen, und wir alle haben allen Anlass, auf sie stolz zu sein.

In allen ihren Bauten, auch denen, die anscheinend nicht das geringste mit Heimatschutz zu tun haben, zeigt sich der gesunde Geist des wirklichen und aufrichtigen Heimatschützlers. Man hat keine monumentalen Klötze in Gips und Lumpen vorgetäuscht, man hat keine falsche und sentimentale Schweizerhäuslerei in Laubsägestil walten lassen, sondern zeigt ehrliche Holzkonstruktionen mannigfaltiger Art, die sich gar nicht schämen, dass man ihnen das Provisorische von weitem ansieht. Lehrreich für jedermann, der später Aehnliches zu erstellen hat und dazu die richtigen Baustoffe und Bauweise sucht. Und alles ist von einer angenehmen Leichtigkeit, die man recht eigentlich geniesst.

Und Geist von unserm Geist ist es auch, dass noch nie eine Ausstellung solange die Welt steht, der Reklame so derb den Mund gestopft hat. Die Firmen treten in den Hintergrund: das Volk stellt aus. Wir freuen uns über die Tüchtigkeit unserer nationalen Arbeit, und wer suchen will, welche Geschäftshäuser im einzelnen dazu beigetragen haben, der findet es mühelos. Und auch die Leute, die Pläne, Führer und Abzeichen verkaufen, drängen sich nicht auf; es ist fast ein Wunder. Und man wird auch sonst nirgends geneppt, auch nicht beim Essen und Trinken.

Der Heimatschutz kommt deutlich an zwei Stellen zu Wort: in der grossen Abteilung „Heimat und Volk" hat er zusammen mit dem Naturschutz einen Saal zugewiesen erhalten und zeigt dabei in ein paar drastischen Bildern, woran uns gelegen ist. In der Mitte der Schandpfahl, an den die Hausgreuel und die Souvenirgreuel genagelt sind. Und da liegt auch ein Buch, wo man sich als Mitglied unserer Vereinigung einschreiben kann; wir möchten alle unsere Freunde herzlich bitten, dafür zu sorgen, dass sich die Blätter dieses Buches mit recht vielen Namen füllen. Denn es liegt uns daran, dass wir kampfbereite neue Mitglieder bekommen.

Die andere Stelle, wo sich der Heimatschutz in reiner Form zeigt, liegt auf dem andern Seeufer, im Zürichhorn, wo einst der alte Rudolf Koller seine Kühe und Ochsen im spiegelnden Licht des Sees gemalt hat. Hier sind die Landgasthäuser und Weinstuben der einzelnen Landesgegenden, und wer da dem Tessiner Grotto oder der Bündner Jägerstube oder dem Fischerhaus und wie sie alle heissen, seinen Anstandsbesuch machen will, der findet nicht nur die Häuser von richtigem Schrot und Korn, sondern kann sich da auch für den Heimatschutzgedanken in Küche und Keller einsetzen und sich der unendlichen Mannigfaltigkeit unseres Landes auch in solchen nicht ganz bedeutungslosen Dingen freuen.

Aber auch hier weilt man nicht bloss zur Erholung. Hier liegen auch die Musterhöfe; hier sehen wir, wie der Schweizerbauer nach unserm Sinn wohnen und leben kann, ohne dass das auch nur den geringsten Nachteil für seinen Betrieb mit sich brächte. Wie schön hat es hier auch das liebe Vieh, nicht zu vergessen die Säulein, Küngeli und Hühner.

Und dann liegt hier auch der Trachtenhof mit den Verkaufsständen des Heimatwerkes, und wer seinen Besuch an der Landesausstellung hinausschiebt und wieder hinausschiebt, der läuft Gefahr, dass hier alles ratzenkahl ausverkauft ist, und dass er dem Hansli und dem Gretli und der Tante Ida nichts, aber auch gar nichts Rechtes von der Ausstellung mit nach Hause bringen kann. Zum getreuen Andenken und nicht als Souvenir.

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4a, TELEPHON 25.648